

BAUNETZWOCHE #66

Das Querformat für Architekten. 15. Februar 2008

Special:
DESERT
MODERNISM

Mittwoch

Die Zeiten, in denen Architekten als Porsche fahrende Universalgenies galten und von Filmhelden wie Paul Newman standesgemäß vertreten wurden, sind endgültig vorbei. Zeigte uns die DEFA mit ihrer letzten DDR-Produktion „Die Architekten“ schon das harte Los unserer Zunft zwischen hehren Visionen und bürokratischem Pragmatismus unverblümt auf, wird es heute noch ernster: *„Mitte 30“* heißt der um 20.15 Uhr in der ARD gezeigte Spielfilm, in dem der zwischen MDF-Regalen hausende Architekt „Gerrit, kinderlos, verheiratet mit Claudia“ einsehen muss, dass er beruflich und persönlich gescheitert ist. Er wird Lehrer.



Donnerstag

Heute informiert uns der österreichische *ORF* über zeitgenössische Hotelbauten in Tirol. Auch die Architekten kommen dabei zu Wort. So findet Wolfgang Pöschl die nicht vorhandene Wohnkultur in Tirol nicht nachahmenswert: „Wenn man sich anschaut, wie unsere Bauern vor 100 Jahren gelebt haben, wäre das nichts, was man für Gäste empfehlen kann.“ Deswegen orientiert er sich „am internationalen Wohnfeeling“: „Sein“ Hotel „Anton 10“ sieht aus „wie eine Mischung aus griechischem Tempel und japanischem Teepavillon“ (ORF). Architekt Hermann Kaufmann ist ebenfalls skeptisch, wenn es um Tourismus-politisch verordnete „Tirolensien“ geht: „Ich bin der Meinung, dass die Gäste nicht so blöd sind, wie die Touristiker meinen.“





DESERT MODERNISM

*Wer einmal auf den Spuren Elvis Presleys, des „Rat Pack“ um Dean Martin, Sammy Davis Jr. und Frank Sinatra oder eines halben Dutzends Präsidenten der Vereinigten Staaten wandeln will, muss nicht unbedingt nach Graceland, Las Vegas oder Los Angeles reisen: Viele Prominente kamen seit den späten 1930er Jahren gerne und häufig auch nach Palm Springs, einem noch vor siebzig Jahren völlig unscheinbaren Ort rund 100 Meilen östlich von L.A., der schließlich zur Hauptstadt des so genannten „Desert Modernism“ mutierte...
Eine Reportage von Oliver G. Hamm*

Ein größerer Kontrast lässt sich kaum denken: Erst die endlosen Weiten des Death Valley – im Winter nahezu menschenleer und klimatisch äußerst angenehm. Dann die südlich angrenzende, landschaftlich noch beeindruckendere Mojave-Wüste und an ihrem Rand der vergleichsweise liebliche Joshua Tree National Park. Und schließlich taucht – zunächst wie eine Fata Morgana – am Horizont eine Stadt auf, die sich aus der Nähe betrachtet als äußerst real und vital entpuppt.

Und doch: Alles an diesem Ort erscheint irgendwie unwirklich, zumal im milden Winterlicht, wenn die Sonne schon am Nachmittag hinter dem Berg San Jacinto verschwindet. Palm Springs – schon der Name der heute gerade einmal 45.000 Einwohner zählenden Stadt im südlichen Kalifornien klingt eher nach Verheißung als nach anekdotenreichem Mekka der Moderne. Doch genau um ein solches handelt es sich – sowie um die selbsternannte „Welthauptstadt des Golfsports“ (über 100 Plätze in der Region) und eine bedeutende „Spa-Destination“.

Dass Palm Springs schließlich zur Hauptstadt des so genannten „Desert Modernism“ wurde, liegt vor allem am regen Engagement prominenter Bauherren: So ließ sich der auch architektonisch experimentierfreudige Entertainer Frank Sinatra mit „Twin Palms“ und „The Compound“ gleich zwei Residenzen in Palm Springs errichten. Und Elvis Presley fand 1962 in William Krisels „House of tomorrow“ sein „Honeymoon Hideaway“.

Die guten alten Zeiten, als Hollywood-Stars und (bau-)kulturell engagierte Unternehmer hier ihre oft avantgardistischen Zweitwohnsitze errichten ließen, sind zwar lange vorbei. Doch nach Jahrzehnten des



William Burgess House (Architekten: Hugh Kaptur und William Burgess, „with addition by“ Albert Frey, 1958), Aufnahme von Julius Shulman, 1984



Elrod House (Architekt: John Lautner, 1968), Aufnahme von 2007 (Julius Shulman mit Jürgen Nogai)

vorige Seite:
Twin Palms Houses (Architekten: Palmer and Krisel, 1957), Aufnahme von Julius Shulman, 1957

Niedergangs erlebt die Stadt am Rande des Coachella Valley eine Renaissance, die sie vor allem für Liebhaber moderner Architektur und für Film-Enthusiasten wieder zu einem lohnenden Ziel macht. Wer beides gleichermaßen ausleben will, der sollte möglichst in der ersten Januarhälfte nach Palm Springs reisen, wenn dort das erste bedeutende Filmfestival des Jahres steigt (an das sich ein weiteres Festival in Santa Barbara sowie das legendäre Sundance Filmfestival anschließen).

„Diamonds are forever“ – der Titel jenes James Bond-Films, der unter anderem hier in der „Elrod Residence“ gedreht wurde, kann heute wieder auf eine Vielzahl architektonischer Glanzstücke der Wüstenstadt bezogen werden. Fangen wir gleich mit Elrod an: Die 1968 vom Innenarchitekten Arthur Elrod bei dem Frank-Lloyd-Wright-Schüler John Lautner in Auftrag gegebene Villa mit über 500 Quadratmetern Wohnfläche wurde unlängst renoviert. Und während sich Agent 007 alias Sean Connery unter dem an Rotor-Blätter erinnernden Beton-Kuppeldach mit den Amazonen Bambi und Thumper einen der heißesten Kämpfe der Filmgeschichte lieferte, nutzen heute Mitarbeiter und Gäste eines örtlichen Unternehmens das acht Hektar große Anwesen zu Freizeitzwecken.

Die Elrod Residence gehört, wie auch das benachbarte Haus des Komikers und ehrenamtlichen Bürgermeisters Bob Hope (1979 ebenfalls von Lautner entworfen), zu einer „Gated Community“, die nur für angemeldete Besucher zugänglich ist. Doch nicht alle Residenzen namhafter Bauherren schotten sich hermetisch ab. Einige sind sogar erstaunlich präsent im öffentlichen Raum – wenngleich innen ebenfalls nicht zu besichtigen, da weiterhin in Privatbesitz – wie etwa das berühmte Kaufmann House (1946) von



Alexander Steel House
(Architekt: Donald Wexler,
1964), Aufnahme von 2007
(Julius Shulman mit Jürgen Noga)

Richard Neutra, das im Mai 2008 bei Christie's in New York für geschätzte 15 bis 25 Millionen Dollar unter den Hammer kommen soll.

Vom gleichen Bauherrn in Auftrag gegeben wie Frank Lloyd Wrights „House Fallingwater“ (1936) in Pennsylvania, präsentiert sich das Kaufmann House nach mehreren Umbauten durch spätere Eigentümer (darunter der Sänger Barry Manilow) heute wieder weitgehend in originaler Erscheinung. Ab 1992 hatten es Brent und Beth Edwards Harris sanieren und restaurieren lassen – auch mit Hilfe der Fotografien von Julius Shulman, der 1947 den damaligen Neubau umfangreich dokumentiert hatte.

Im Jahr 2008 feiert Palm Springs, ebenso wie das örtliche Kunstmuseum, seinen 70. Geburtstag: mit einer großen Ausstellung des fotografischen Werks von Julius Shulman, der seit sieben Jahrzehnten Bauten der klassischen und der Nachkriegs-Moderne ins rechte Licht rückt – immer wieder auch in Palm Springs, zuletzt als 96-jähriger im Jahr 2007. Im Palm Springs Art Museum (bis 4. Mai 2008) und in einem bei Rizzoli erschienenen Band „Julius Shulman: Palm Springs“ sind diese brandneuen Fotos nun erstmals zu sehen – ergänzt um zahlreiche der inzwischen legendären alten Aufnahmen Shulmans, die wesentlich zum Ruhm der Moderne und ihrer Architekten beigetragen haben.

Jedoch erfreuen sich nicht alle Meisterwerke des „Desert Modernism“ in Palm Springs solch intensiver Wertschätzung und Pflege. Im Jahr 2002 beklagte die Fachwelt etwa den Verlust eines Werks von Richard Neutra, des 1962 vollendeten „Maslon House“. Das von den Kunstsammlern Samuel und Luella Maslon als asymmetrischer Palazzo in Auftrag gegebene



Del Marcos Hotel, Bildnachweis: Flickr



Del Marcos Hotel. 16 Zimmer ab \$ 100.
www.delmarcoshotel.com



The Horizon Hotel



Orbit In



Hideaway

The Horizon Hotel. 22 Bungalows (Preise auf Anfrage; Mindestaufenthalt an Wochenenden: zwei Nächte).

Orbit In und Hideaway. Jeweils neun Studios ab \$ 169 (Mindestaufenthalt im Hideaway: zwei Nächte).

www.orbitin.com



Kaufmann House (Architekt: Richard Neutra, 1946), Aufnahme von Julius Shulman, 1947

Gebäude war von einem Ehepaar aus Minnesota erworben und nach dem Auffinden von Asbest kurzerhand abgerissen worden.

Die bereits 1999 gegründete Organisation „Palm Springs Modern Committee“ mit dem klingenden Namen „PSMODCOM“, die sich für den Erhalt des architektonischen Erbes in der Stadt einsetzt, kam hier leider zu spät. In vielen anderen Fällen hat sie dagegen erfolgreich Lobbyarbeit geleistet – und öffentlichkeitswirksam Werbung für ihre Sache gemacht. So gibt PSMODCOM ein Faltblatt heraus, das die wichtigsten 75 Bauwerke aus den 1930er bis 1960er Jahren verzeichnet und kurz beschreibt. Dieses Faltblatt – unverzichtbar für alle am Desert Modernism interessierten Reisenden – ist unter anderem im Tourismus-Center erhältlich, das seit 2004 in einer renovierten ehemaligen Tankstelle am Highway 101 untergebracht ist, einem Meisterwerk des gebürtigen Schweizer Architekten Albert Frey aus dem Jahr 1965.

Wer als „Architektourist“ auf den Spuren der „Wüstenmoderne“ und ihrer berühmten Bauherrenschaft wandeln will, sollte mindestens zwei Tage einplanen, um alle wichtigen Bauten in Palm Springs sehen zu können. In einigen von ihnen kann man sogar übernachten – sie versprechen ein besonders intensives und (zum Teil auch innenarchitektonisch) authentisches Erlebnis: So wurde das Del Marcos Hotel, bereits 1947 von William F. Cody errichtet, kürzlich in seinen Originalzustand zurückversetzt. Nun können sich die Gäste nicht nur an dem Spiel aus Bruchstein- und Redwood-Wänden, sondern auch wieder an der originalgetreuen, relativ spartanischen Inneneinrichtung erfreuen – und an den Anekdoten des Hotelmanagers Joe Kelley mit seinem Charme



Sinatra House
(Architekt: E. Stuart Williams, 1947), Aufnahme von Julius Shulman, 1949

Die Ausstellung Julius Shulman: Palm Springs ist bis zum 4. Mai im Palm Springs Art Museum zu sehen. Sie versammelt rund 150 Aufnahmen aus sieben Jahrzehnten von Bauwerken der Architekten Richard Neutra, A. Quincy Jones, Paul Williams, John Lautner, E. Stewart Williams, Albert Frey, William Cody, Donald Wexler, Palmer & Krisel und anderen. Bei Rizzoli International Publications, New York, ist anlässlich der Ausstellung das Buch „Julius Shulman: Palm Springs“ erschienen (Autoren: Michael Stern und Alan Hess). 208 Seiten mit 160 Duotone- und 40 Farbfotografien, Preis: \$ 55

www.psmuseum.org

www.rizzoliusa.com



Das Palm Springs Modern Committee PSMODCOM hat sich der Bewahrung des Erbes der „Desert Modern“ verschrieben. Es ist auch Herausgeberin eines Faltblatts, auf dem die wichtigsten 75 (von bis zu 200 denkmalgeschützten bzw. -werten) Gebäude in Palm Springs verzeichnet, kurz beschrieben und zum Teil illustriert sind. Das Faltblatt (\$ 5) und weitere Informationen über PSMODCOM sind unter www.psmodcom.com erhältlich.

linke Seite:
Albert Frey House #1 (Architekt:
Albert Frey, 1941, remodeled 1953),
Aufnahme von Julius Shulman, 1956

rechte Seite:
Albert Frey House #2 (Architekt:
Albert Frey, 1963), Aufnahme
von Julius Shulman, 1965



Literaturhinweise:

Adele Cygelman, David Glomb: Palm Springs Modern: Houses in the California Desert, Rizzoli International Publications, New York 1999

Alan Hess, Andrew Danish: Palm Springs Weekend: The Architecture and Design of a Midcentury Oasis, Chronicle Books, San Francisco 2001

Diane Dorrans Saeks: Palm Springs Living, Rizzoli International Publications, New York 2007

Julius Shulman, Hunter Drohojowska-Philp, Owen Edwards, Philip J. Ethington, Peter Loughrey: Julius Shulman: Modernism Rediscovered, Taschen Verlag, Köln 2007

Pierluigi Serraino, Julius Shulman: Modernism: Rediscovered (Taschenbuch), Taschen Verlag, Köln 2007

Raymond Loewy House
(Architekten: Albert Frey und Raymond Loewy, 1947), Aufnahme von Julius Shulman, 1947

„irgendwo zwischen Dean Martin und Telly Savalas“, wie es Don Weberg im Road and Travel Magazine formuliert.

Ein zweiter „Hot Spot“ in Palm Springs ist das ebenfalls von Cody entworfene Horizon Hotel (1952). Ursprünglich quartierten hier der Ölbaron und Filmproduzent Jack Wrather und seine Frau, die Film-Diva Bonita Granville, ihre Freunde ein – darunter Marilyn Monroe sowie der unangefochtene Star der Wrather-Produktionen, Lassie (!), dem bzw. der eine eigene Suite zur Verfügung stand. Nach zweijähriger Sanierung und Restaurierung der 22 Bungalows im „Bauhaus-Stil“ kann seit Mai 2006 dort jedermann einen vergleichsweise luxuriösen Aufenthalt genießen, auch an der offenen Pool-Bar, einer architektonischen Zutat aus jüngster Zeit, an der Tony aus New York die Drinks mixt.

Noch eine Spur exklusiver geht es im „Hideaway“ (1949) und im „Orbit In“ (1955) zu, die beide von Herbert W. Burns ursprünglich als „Town & Desert Hotel“ bzw. als „The Village Manor“ errichtet wurden. Dort bieten sich Besuchern nicht nur grandiose Ausblicke auf den Mt. San Jacinto und gleich zwei Meisterwerke von Albert Frey – das „Burgess House“ (mit Hugh Kaptur) von 1957 und das „Frey House II“ von 1963 –, sondern auch ein luxuriöses Interieur mit Designer-Möbeln von Eames, Saarinen und Bertoa. Hier kann sich jeder Gast mühelos in die Zeiten träumen, in denen das „Rat Pack“ die Bar am Pool bevölkerte: Es gibt wohl kaum ein schöneres Setting für den Genuss eines „Sundowner“.

(Oliver G. Hamm)



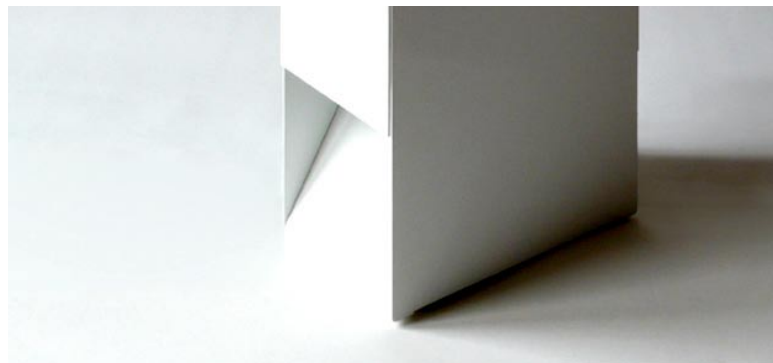
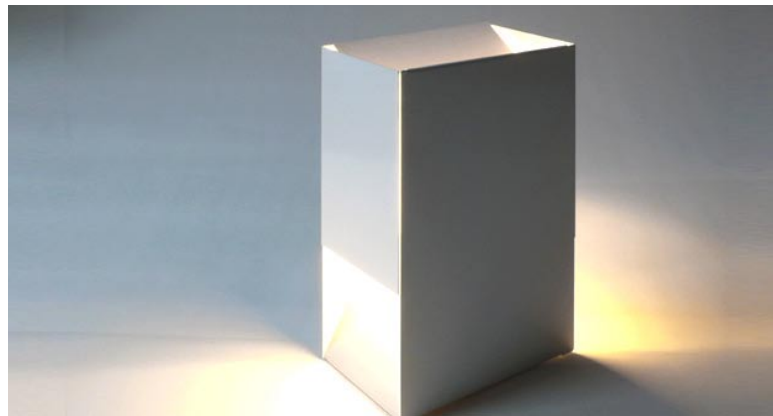
Grace Lewis Miller House, Interior (Architekt: Richard Neutra, 1937), Aufnahme von Julius Shulman, 1938
Dies war das erste Haus, das Shulman in Palm Springs fotografiert hat.

Tipps

linea1 tl.s

Ein einfacher Kasten aus pulverbeschichtetem, 1,25 mm dickem Stahlblech, in dem das Leuchtmittel versteckt ist – bis hierhin noch nichts Außergewöhnliches. Das Besondere an der Tischleuchte „linea1 tl.s“ des Berliner Designbüros linea1 sind die Einschnitte und Biegungen, die das Objekt zum Strahlen bringen. Für die nur knapp 30 cm hohe Tischleuchte bildeten die Designer und Architekten Irina Jurasic und Francesco Apuzzo einen Quader aus drei gebogenen Stahlblechteilen, der seitlich und oben aufgelöst wird. Hier fließt das Licht regelrecht über die geneigte Fläche hinaus und beschreibt dabei Volumen und Flächen des Objektes selbst. Das Ergebnis ist eine reduzierte und raffinierte Tischleuchte, die das Licht angenehm indirekt abstrahlt und es zugleich als Mittel zur Inszenierung des Objekts selbst einsetzt.

www.baunetz.de/designlines



Frisch frei Haus

Neuigkeiten rund um das Geneigte Dach liefert Ihnen das Deutsche Dach-Zentrum per Newsletter. Natürlich kostenlos. [Hier](#) geht's zum Abo.



Tipps

Parallel Nippon – Zeitgenössische Architektur in Japan 1996-2006

In Japan glaubt man fest an die gesellschaftliche Kraft von Architektur: „Welchen Stellenwert hat Architektur in der heutigen Gesellschaft und wie innovativ kann sie sein? Inwieweit spiegeln sich gesellschaftliche Veränderungen in der Architektur wider?“ Das sind die Fragen, die sich die Kuratoren der aktuellen Schau „Parallel Nippon – Zeitgenössische Architektur in Japan 1996-2006“ stellen. Gezeigt wird die Ausstellung zu rund 100 aktuellen Projekten im Japanischen Kulturinstitut in Köln. Beleuchtet wird dabei auch, wie sich beispielsweise die wirtschaftliche Asienkrise der neunziger Jahre auf die Baukultur ausgewirkt hat.

Thematisch gliedert sich die als Wanderausstellung konzipierte Schau in vier große Bereiche: Objekte im urbanen Kontext; Bauten, die in Zusammenhang stehen mit alltäglichen Erfahrungen; Einrichtungen, die für kulturelle Zwecke genutzt werden und Beispiele moderner Wohnarchitektur. Anhand von ca. 120 Fotos sowie einer kleinen Auswahl an Architekturmodellen werden die Bauten dokumentiert.

*Japanisches Kulturinstitut (The Japan Foundation),
Universitätsstraße 98, 50674 Köln
Ausstellung: Mo-Fr 9-13 und 14-17
Uhr, bis 31. März 2008*

www.jki.de



Oben: Schichthaus: Layer House 2003, Hiroaki Otani
Foto: Kohji Okamoto

Oben links: Maison Hermes 2001, Renzo Piano Building Workshop,
Rena Dumas Architecture Interieure, ARUP, Takenaka Corporation
Foto: Shinkenbiku sha

Oben rechts: Prada Boutique Aoyama 2001,
Herzog & de Meuron, Takenaka Corporation
Foto: Nakasa & Partners Inc

Tipps

Infolines von A-Z Heute: Moderner Mauerwerksbau - architektenaffin

Geometrische Strenge. Die Farbe Schwarz. Der Kontrast von Massivität und Transparenz. Auskragende Wandscheiben. Schlanke Stützen. Ein offenes Raumgefüge. Flachdächer. Ein starker Bezug zur Natur. Die Erschließung über eine offene Galerie. Dachterrassen. Gut ausgebildete Details.

All diese Eigenschaften verbindet das *Einfamilienhaus im niederländischen Steensel* von Bedaux de Brouwer Architecten. Gemauert im *Läuferverband* aus schwarzen Keramik-Klinkern mit tief zurückliegenden, anthrazitfarbenen Fugen wurde es bereits für den Mies van der Rohe Award 2007 nominiert und könnte gut zum Architekten-Liebling werden.

www.infoline-mauerwerk.de



Bilder der Woche*



*Der Bauboom in Asien in einem äußerst hübschen Trickfilm auf www.nl.youtube.com